

Nachhaltige Antwort auf wechselnde Bedürfnisse : "Wohnmöbel" oder das flexible Minihaus

Autor(en): **Angst, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **100 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lorsque le logis est devenu trop étroit : espaces modulables et temporaires dans la cité jardin

(photo NRS-team)

Wenn die Wohnungen zu eng geworden sind - Vision für temporäre Zusatzräume in der Gartenstadt

(Bild NRS-Team)

Réponse durable à des besoins en constant changement

Petit module d'habitation temporaire

Une surélévation du toit aurait signifié une dépense de 200'000 francs, sans compter le bruit et la poussière dans la maison pendant au moins un été. Trop décourageant pour cette famille de cinq personnes qui habite Wohlenschwil, en Argovie et dont la maison, récemment rénovée (trois chambres, séjour, cuisine, salle de bains) est trop exigüe depuis la naissance de jumeaux. Cette famille a opté pour une solution différente, moitié moins chère: elle a acheté un module d'habitation préfabriqué de deux étages et l'a installé dans son propre jardin, à deux pas de la maison, comme nos grands-parents avaient l'habitude de le faire pour leur retraite. Une idée séduisante.

Marc Angst, Planificateur, NRS Team GmbH, Cham (résumé)

Soucieux d'encourager le développement durable de l'environnement, tant construit que naturel, Rosmarie Müller-Hotz, architecte et professeure à la HES de Rapperswil, et Peter Pfister, ingénieur, copropriétaires de l'atelier NRS-team de Cham (ZG), ont développé un module d'habitation temporaire de petite dimension (3,6m x 7m x 5,2 m) qui peut agrandir, prolonger ou remplacer temporairement des constructions existantes.

Fonctions modulables

Une famille de Wohlenschwil, qui se trouvait à l'étroit dans ses murs, a repris un module « d'occasion » qui avait été installé sur le site de la laiterie zurichoise Toni après que celle-ci ait cessé ses activités. Ce pavillon qui avait déjà servi de logement, de lieu d'exposition et de forum dans la région zurichoise a été transplanté en Argovie pour connaître une seconde vie. Conçue pour être modulable (40 à 60m²), cette petite construction de deux étages comporte deux façades en verre qui donnent beaucoup de clarté et ses murs, bien isolés, sont en bois indigène, matériau recyclable. Quand elle aura perdu sa fonction actuelle, elle pourra à nouveau être transportée et remontée en deux jours sur des fondations préparées.

Le module préfabriqué dispose d'un bloc sanitaire et d'une cuisine et peut fonctionner en autonomie

complète avec un chauffage solaire, la collecte des eaux de pluie et le traitement des eaux usées. La famille qui l'occupe actuellement n'utilise pas la cuisine et les conduites sont actuellement raccordées à celles de la maison principale. Lorsque les enfants grandiront, il sera toujours possible de terminer l'aménagement du module.

Obstacles juridiques

Cette petite construction s'intègre parfaitement au paysage, preuve en est l'intérêt manifesté par le voisinage et par les nombreux visiteurs étrangers. Grâce à sa polyvalence, elle peut constituer aussi bien une annexe, qu'une habitation temporaire sur un chantier d'envergure ou sur une friche industrielle. L'investissement qu'elle exige reste raisonnable: 100'000 francs pour un module de 40 m². Néanmoins, les obstacles juridiques à surmonter, en particulier les distances à la limite ou l'interdiction des toits plats, sont nombreux. Une visite sur place peut convaincre les autorités de l'ingéniosité d'une telle solution. Dans certaines situations toutefois, une révision des prescriptions sur les constructions est nécessaire. Convaincu que des habitations temporaires et modulables peuvent contribuer à un développement durable, l'atelier NRS-team va s'efforcer d'aplanir les obstacles et de relever ce nouveau défi juridique.

Lebensgrosse «Puppenstube» zweier Mädchen im Garten Ihres Elternhauses - Wohnmöbel im aargauischen Wohlenschwil

(Bild NRS-Team)

«*Maison de poupées*» pour deux jeunes filles: module d'habitation installé dans le jardin de la maison parentale à Wohlenschwil (AG)

(photo NRS-team)



Nachhaltige Antwort auf wechselnde Bedürfnisse

«Wohnmöbel» oder das flexible Minihaus

Marc Angst, Raumplaner FH,
NRS Team GmbH, Cham

Den Dachstock auszubauen hätte 200'000 Franken gekostet und mindestens einen Sommer lang Lärm und Dreck ins Haus gebracht. Das schreckte die fünfköpfige Familie im Aargauer Wohlenschwil ab. Doch im kürzlich renovierten Wohnhaus - drei Zimmer, Stube, Küche, Bad - herrschte Platznot, als nach der ersten Tochter unerwartet Zwillinge zur Welt kamen. So wählte die Familie eine Alternative, die rund die Hälfte kostete: sie kaufte ein industriell fabriziertes, zweistöckiges Minihaus und platzierte es im eigenen Garten – sozusagen in Pijama-Distanz zum Wohnhaus und analog der zu Urgrossvaters Zeiten üblichen Stöckli. Eine bestechende Idee.

«Wohnmöbel» heisst das 3.6 x 7 x 5.2 Meter grosse Mini-Haus und entwickelt wurde es im Atelier NRS Team GmbH im zugerischen Cham. Ein zentrales Anliegen der beiden Firmeninhaber, Rosmarie Müller-Hotz, Architektin und Professorin an der Fachhochschule Rapperswil und Peter Pfister, Unternehmer und Ingenieur, ist der nachhaltige Umgang mit unserer Umwelt. Damit ist unser gebautes Umfeld ebenso gemeint wie die natürlichen Ressourcen.

Spielraum für die Zukunft

Auch dem Wohnmöbel liegt diese Absicht zugrunde. Als Raummodul erlaubt es, flexibel und kurzfristig bestehende Gebäude zu ergänzen, kleine Wohnungen zu erweitern oder städtische (Industrie-) Brachen nutzbar zu machen. Dass das «zeitlich Begrenzte», «kurzfristig Verfügbare» scheinbar im Widerspruch steht zu der als «dauerhaft», «langfristig», «geplant» verstandenen Nach-

haltigkeit, gehört zum Konzept des Wohnmöbels: der nachhaltigen Entwicklung trägt das Projekt Rechnung, indem bewusst Nutzungsoptionen und Gestaltungsspielraum für die Zukunft und künftige Generationen geschaffen oder offen gelassen werden. Dies geschieht, indem die Projekte nicht als baulicher Eingriff vorgenommen werden, sondern vielmehr den Charakter einer temporären Möblierung erhalten. Vergleichbar mit dem Mobiliar einer Wohnung wird das Wohnmöbel aufgestellt und genutzt, wo gerade Bedarf ist. So kann, wenn es «weiterzieht», der Einsatzort zurückgelassen werden, wie er vorher war.

Auch das Wohnmöbel in Wohlenschwil befindet sich bereits an seinem zweiten Standort. Bevor an Weihnachten 2003 die beiden 13-jährigen Mädchen darin einzogen, erleuchtete das Wohnmöbel während einigen Wochen jeweils zur Abendzeit bläulich schimmernd das

Dachparkdeck der stillgelegten Zürcher Tonimolkerei. Als vorübergehender Wohnraum, Forum und Ausstellungspavillon wies es auf die zahlreichen, ungenutzten Potentiale städtischer Brachen hin. Diese Flächen könnten mit Hilfe von Wohnmöbeln mit geringem Aufwand temporär nutz- oder bewohnbar gemacht werden, bis sie in einer neuen, definitiven Nutzung übergehen. Wohnungsnot und Knappheit an günstigen Gewerbelokalen in den Zentren kann ebenso begegnet werden, wie der zunehmenden Nachfrage nach individuellem, mobilem Wohn- und Arbeitsraum, der schnell auf sich verändernde Lebenskonstellationen reagieren kann.

Werkzeug zum Sofortgebrauch

Damit das Wohnmöbel diesen mobilen Wohnraum rasch anbieten kann, ist es als Readymade-Objekt konzipiert, mit einer Architektur, die das Haus zu einem Werkzeug für sofortigen Gebrauch werden lässt. Zwei einander gegenüberliegende Glasfronten für eine helle Atmosphäre im Inneren, homogene, gut isolierende Wänden aus einheimischen Massivholzplatten und maximal optimierte Proportionen zeichnen es aus. Mit der Wahl von einheimischem Holz für die Konstruktion wurde wiederum ein nachhaltiges Material verwendet, das sich später vielseitig wiederverwerten lässt. Angeliefert oder an einen anderen Ort verschoben wird das nicht unterkellerte Holzmodul in zwei, oder je nach Modell drei Teilen, deren Abmessungen von Beginn weg transporttauglich konzipiert wurden. Ein normaler Tieflader bringt das Wohnmöbel an seinen Standort, wo es in zwei Tagen auf punktuellen Fundamenten platziert, befestigt und eingerichtet wird. Zwei Etagen bieten dann eine Nutzfläche von 40 Quadratmetern. Mit einem zusätzlichen Raumsegment kann die Fläche auf etwa 60 Quadratmetern vergrößert werden, wobei die Raumhöhe gewohnten Standards entspricht. Im oberen Stock bietet im Normalfall neben der Holzterasse aus dem unteren Stock die Nasszelle Platz für Dusche, WC und Lavabo. Eine Küche lässt sich im Erdgeschoss einbauen, alles je nach Bedürfnissen des Benutzers.

Autark oder angedockt

Auf dem Dach der Tonimolkerei führten auffällig wenige Leitungen zum Wohnmöbel hin und davon weg. Ein Verlängerungskabel für den Strom und Wasserschlauch haben gereicht. Einen Anschluss an die Kanalisation erübrigte sich, weil unter der Treppe eine Kompaktkläranlage das Wasser so aufbereitete, dass

es in Regenwasserqualität auf der Brache abgegeben werden konnte. Je nach Ausbaugrad stellen die Wohnmöbel an die Umgebungsinfrastruktur des Standortes nur wenig Anforderungen. Zusätzlich mit einer Solarheizung und Regenwasserspeicherung ausgestattet könnten Wohnmöbel bis zur beinahe autarken Einheiten ausgebildet werden. Seit dem Umzug nach Wohlenschwil ist das Wohnmöbel abhängiger geworden. Weil es in nächster Nähe des bestehenden Wohnhauses zu stehen kam, konnte es dort auf günstige Weise an die bereits vorhandene Infrastruktur mit Wasser, Abwasser und Strom angeschlossen werden. Die Nasszelle blieb erhalten, auf eine Küche hat die Familie jedoch bewusst verzichtet. Gegessen wird nach wie vor am Familientisch.

Bewegliche Wohnquartiere

Wie lange das Wohnmöbel im Garten der Wohlenschwiler Familie stehen wird, ist noch ungewiss. Möchten die Kinder dereinst Studieren, würde man das Wohnmöbel wieder fertig ausbauen, denn die Anschlüsse sind alle noch vorhanden. Bereits hat auch eine Nachbarin für ihre Tochter und deren Freund Interesse angemeldet. Offenbar scheint sich

Ein Kindergarten, wo heute Gras und in Bälde ein neues Zentrum in alten Mauern spriesst: das Projekt «Obermühle» mit Wohnmöbeln in Baar (Bild NRS-Team)

Le projet «Obermühle» de Baar prévoit grâce à l'utilisation de modules temporaires la création d'une crèche sur des surfaces encore en herbe et prochainement d'un nouveau centre dans les anciens murs (photo NRS-team)



das Wohnmöbel auch in der Idylle des ländlichen Weilers bewährt zu haben. In Wohngebieten sehen die Planer und Planerinnen vom NRS Team ein weiteres typisches Einsatzgebiet nebst der Stadtbrache. Die landläufig verbreiteten Wohnquartiere bestehen meist aus Reihen- und Einfamilienhäusern mit Lebensdauern von über Hundert Jahren und oft beträchtlichem Umschwung, der eigentlich für eine ausgezeichnete Wohnqualität sorgt. Doch diese Quartiere besitzen viele aus der Zeit gekommene Wohnungsgrundrisse in heute unpassenden Grössen und sind aufgrund der individuell zugeschnittenen, massiv erstellten Bausubstanz wenig anpassungsfähig. Umbauarbeiten laufen schnell zu kostspieligen Unterfangen auf, welche die Lebensdauer des Hauses erneut über die aktuelle Bewohnerschaft hinaus verlängern, so dass sich bei der nächsten Generation die selbe Problematik erneut stellt.

Das Wohlenschwiler Beispiel zeigt, dass mobile Einheiten es erlauben würden, gezielt dort Raum zu schaffen, wo er gerade benötigt wird, ohne diesen neuen Zustand für weitere 80 Jahre zu zementieren. Als Zusatzraum neben das bestehende Gebäude kann ausserdem eine flexible Verdichtung des Wohnquartiers erreicht werden. Bei NRS Team denkt man auch an Baugenossenschaften als mögliche Abnehmer. Sei es, dass brachliegende Parzellen genutzt werden könnten, oder aber dass das Wohnmöbel als vorübergehende Wohnstätte während einer Grosssanierung dienen würde. Da ein Wohnmöbel nach dem Gebrauch auf einer anderen Parzelle wieder verwendet werden kann, sind auch die Investitionen

nachhaltig eingesetzt. Ganz billig ist ein Wohnmöbel nämlich nicht. Rund 100000 Franken kostet ein Modul mit 40 Quadratmetern Nutzfläche.

Einsprachen und Vorschriften als Hindernis

Wohnmöbel müssen sich wie alle Bauwerke nach den gängigen Bauvorschriften richten, benötigt indes oft einen etwas flexibleren Umgang mit Bauvorschriften und tolerante Nachbarn. Weil sich die Projekte in bestehende Situationen einfügen müssen, kann es vorkommen, dass Grenzabstände unterschritten oder gegen Flachdachverbote verstossen wird. Zuerst haben auch in Wohlenschwil die Behörden skeptisch mit der Bewilligung gezögert. Eine Besichtigung des Minihauses auf dem Dach der Tonimolkerei vermochte sie jedoch zu überzeugen. Heute sind sie stolz auf das innovative Objekt, das sich letztlich gut in den Weiler integriert und immer wieder von Interessierten besucht wird - kürzlich beispielsweise von einer Gruppe Finnischer Architekten, die sich überaus begeistert zeigten.

Weniger erfolgversprechend erging es zwei Projekten im heimischen Cham, wo ungenutzte Kiesflächen temporär mit Wohnmöbeln für Büros und Boutiquen bestückt worden wären. Das für die temporäre Installation mutig angedachte und eingeleitete vereinfachte Bewilligungsverfahren konnte nicht alle Beteiligten überzeugen. Um das Wohnmöbel indes so einsetzen zu können, wie es sich die Entwerfer vorstellen, sind neue baurechtliche Ansätze gefragt. Diese ohnehin sehr aktuelle Aufgabe stellt die nächste Herausforderung für das NRS Team dar, damit sich hierzulande temporäre und flexible Bauweisen etablieren und zu einer haushälterischen Bodennutzung beitragen können.

Frisches Leben dank Zwischennutzung

In der Zugerischen Lorzestadt dürfte es diesen Winter klappen, wenn die Nachbarschaft dem Projekt wohlwollend gegenübersteht. Dann wird ein vorerst ungenutztes Baufeld des Gestaltungsplanes Obermühle für einige Zeit dem Montessori-Kindergarten das längst herbeigesehnte Zuhause bieten. Drei Wohnmöbel-Einheiten werden dazu den ungenutzt gebliebenen Landstreifen im Zentrum des Quartiers auf eine gemeinnützige Weise zwischennutzen. Unbekümmert, ohne die Gestaltungsmöglichkeiten beim künftigen Umbau der Mühle einzuschränken, haucht das Vorhaben dem Areal bereits heute frisches Leben ein.

Ateliers und Boutique auf Zeit statt Baulücke. Projekt mit drei Wohnmöbeln in Cham (Bild NRS-Team)
Ateliers et boutiques temporaires pour utiliser les «dents creuses»: projet d'installation de trois modules à Cham
(photo NRS-team)

